Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.09.1931 (Nr. 96)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Montag, 7. September 1931 Nr. 96

Hitler in Hamburg u. Gera

Fliegerbomben auf Kriegsschiffe

Sparkassenverleumder gefaßt

Neue Fahnen

Stahlhelm in Delmenhorst

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 26. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 3 gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Hitler in Hamburg und Gera

Die Ursachen des unberechtigten Sparkassen-Runs — Verleumder verhaftet

Falsche Gerüchte

Falsche Behauptungen und ebenso falsche Voraussetzungen.

Am vergangenen Sonnabend ist es bedauerlicher Weise zu einem regelrechten Run auf die Sparkasse gekommen, der neben dem nun einmal **zerstörten Vertrauen der Bevölkerung zum Staat** auf unsinnige Gerüchte und deren gedankenlose Weiterverbreitung zurückzuführen ist.

Die bürgerliche Presse, — die Volkszeitung selbstverständlich auch — läßt in ihren Kommentaren durchklingen, daß wir als weltfremde, radikal eingestellte Presse diese Gerüchtemacher unterstützt hätten, die von Unterschlagungen, von einer Flucht des Direktor Wenhold und ähnlichem sprechen. Wir weisen diese Unterstellung mit aller Entschiedenheit zurück und stellen dabei nur fest, daß **allein in der B.N.Z.** dem Verwaltungsrat mehrfach Gelegenheit gegeben wurde, auf die Verantwortlichkeit und Gesetzlichkeit seines Handelns hinzuweisen. **Blätter aber, die nachweislich ihren Lesern immer wieder gefärbte Berichte z. B. über die Beamtenbank vorgesetzt haben und mitschuldig geworden sind an den Verlusten, die ihre Leser erlitten,** kommen jetzt daher und wollen uns „unverantwortliches Gefasel" vorwerfen!

Der Volkszeitung aber möchten wir sagen, daß ihre Anwürfe gegen uns lediglich von bodenloser Demagogie zeugen. Während sie sich auf der einen Seite über unsere sachlichen Artikel aufregt, schreibt sie auf der anderen Seite in einem sonst sehr erheiternd wirkenden Pamphlet gegen die Volkspartei und Weserzeitung wörtlich folgendes:

„Ist es sachlich oder persönlich, wenn ein Bruder der Brüder Lahusen der Rechtsberater und **Notar der Sparkasse,** ist, derselben Sparkasse, deren Aufsichtsratsvorsitzender ein bekannter Mann ist, dessen Sohn mit der Schwester dieses Notars verheiratet ist? Kommt dieser Schwager-Notar etwa nicht in die Gefahr, **reiches Geld zu verdienen an den Kontrakten und Scheinkontrakten,** die die Sparkassendirektoren — in ihrer Eigenschaft als Hansabank-Direktoren — zugunsten der brüderlichen Konzernleiter abschlossen, deren Schwiegervater eben jener Aufsichtsratsvorsitzender dieser Sparkasse ist? —

Wir erwarten auf das Bestimmteste, daß der Vorstand der Sparkasse, wenn er sich nicht Unsachlichkeit im höchsten Maße vorwerfen lassen will, gegen die hier **öffentlich festgestellten Verleumder und Hetzer gegen die Sparkasse vorgeht.** Wir werden diese Angelegenheit genau verfolgen und an ihr prüfen, **ob der Vorstand der Sparkasse wirklich in der Lage ist, objektiv durchzugreifen.**

Wir stellen öffentl. die Frage an jeden denkenden Bremer: Würden ohne die voraufgegangenen Finanzskandale, ohne die Affaire Hansabank, ohne die durch Personalunion (Bömers-Wenhold) geschaffene Verbindung der Sparkasse zu diesen Vorgängen die Gerüchte so festen Fuß gefaßt haben, wie es nun geschehen ist?

Wir haben auf diese gefährliche Bindung hingewiesen und eine saubere Scheidung im Interesse der Sparkasse gefordert. Will man uns daraus einen Vorwurf machen? Oder verfolgt man in der Verteidigung dieser Verfilzung bestimmte Nebenabsichten?

Ueberdies verschweigen alle Blätter, daß die **Sparkasse selbst** nicht unerheblich zu der Beunruhigung beigetragen hat. Schon am 28. August, also lange vor unseren Artikeln hat die Sparkasse 25 Prozent ihrer laufenden Kredite ganz kurzfristig gekündigt und so zahlreiche bremische Geschäfte in allergrößte Schwierigkeit gebracht. Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie weit diese Maßnahme erforderlich oder zweckmäßig war, aber es kann keiner leugnen, daß auch hierin ein wesentlicher Grund zur Beunruhigung zu suchen ist.

Wer hat das Vertrauen der Bevölkerung zum Staat u. seinen Einrichtungen erschüttert und jetzt endgültig zerstört? Haben wir Bankscheingründungen zugelassen, haben wir unzählige Steuermillionen in einer pleitegehenden Bank festlegt, andere Millionen bankrotten Unternehmen zufließen lassen?

Das heißt doch die Dinge völlig auf den Kopf stellen und sich feige von der Verantwortung drücken, wenn man jetzt die Nationalsozialisten für die Zustände verantwortlich machen will. Man gebe der zweifelslos gesunden und fest fundierten Sparkasse **einen ebenso im Vertrauen der Bevölkerung fest fundierten neuen Direktor,** der in keiner Weise vorbelastet ist und das Vertrauen zur Sparkasse wird automatisch zurückkehren.

Zum Schluß aber erwarten wir von der Sparkasse in ihren weiteren Auslassungen, den deutlichen Hinweis darauf, daß die B.N.Z. **den unsinnigen Gerüchten über Direktor Wenholds Flucht usw. völlig fernsteht.**

=art.

Vier Gerüchtemacher festgenommen

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, sind auf den Aufruf der Sparkasse noch gestern vier Personen festgestellt, die unwahre, verleumderische Angaben über die Sparkasse in Bremen verbreitet hatten. Sie wurden festgenommen und wurden heute vormittag dem **Schnellrichter** zur Aburteilung zugeführt.

Wie wir weiter erfahren, wird gegen eine im öffentlichen Leben bekannte Persönlichkeit, die unwahre Gerüchte über ein Mitglied des Vorstandes der Sparkasse verbreitete, ebenfalls gerichtlich vorgegangen.

Die selbstverständlich notwendige sofortige Aburteilung erfolgte heute mittag.

„Ich weiche keinen Schritt zurück"

Hamburg, 5. September. Zur Eröffnung des Hamburger Wahlkampfes sprach Adolf Hitler in Hamburg in einer geschlossenen Veranstaltung vor über 1400 Unterführern der Hamburger NSDAP. über die politische Lage und die Forderungen, die wir aus ihr zu ziehen haben.

Adolf Hitler

führte in seiner mit tosendem Beifall begleiteten Rede u. a. aus:

Er glaube nicht, daß ein Volk durch Hilfe von außen gerettet werden könne. Es scheine neuerdings fast so, daß auch die offiziell Regierenden in Deutschland nicht mehr daran glauben könnten.

In all ihren Gesetzen und Notverordnungen lasse sich nicht ein einziger klarer Gedanke auffinden, geschweige denn eine einheitliche Linie.

Alles nur werde dem Spiel des Zufalls überlassen. Warum müsse das heutige System versagen? Weil die ganze Kraft der deutschen Nation seit zwölf Jahren in inneren Kämpfen verstrickt sei, in einer inneren unfruchtbaren Diskussion über die Grundsätze des eigenen Lebens, über jene Grundsätze, die in jedem gesunden Staatswesen autoritativ und ohne jede Diskussion festliegen müssen, wenn es überhaupt zu einer Leistung befähigt sein soll. Diese selbstmörderische innere Verstrickung, der jede Basis und Uebereinstimmung schon in der Wurzel ihres Wollens fehle, sei auch die Voraussetzung für die kommende Katastrophe.

Die katastrophale Niederlage in der Frage der Zollunion

sei ein drastisches Beispiel dafür. Er, Hitler, habe diese Katastrophe schon bei der Verkündung der Zollunion in einer Münchner Rede vorausgesagt, mit der Begründung, daß es

eine innere Unmöglichkeit sei, nach außen Demonstrationspolitik treiben zu wollen, gleichzeitig aber im Innern die Herrschaft des zersetzenden Pazifismus und der zerstörenden Demokratie aufzurichten.

Die Zollunion sollte die große politische Tat des Systems sein. Aber man hätte wissen müssen, daß ihr Mißerfolg schon in den Voraussetzungen beschlossen gewesen sei. Geschichtliche Aufgaben könne man nur leisten, wenn man vorher die Kraft des Volkes organisiere und zu mindestens das Fundament des gemeinschaftlichen politischen Denkens schaffe. Wenn, wie es bei uns der Fall sei, sich zwei Auffassungen über die Grundlagen von Volk und Staat so versteinert gegenüberstünden, daß keiner mehr die Kraft fände, die andere zu überwinden, dann müsse eine dritte kommen, die beide überwindet. Die nationalsozialistische Bewegung, die nur aus sich selbst herausgewachsen sei, werde mit allen ihr innewohnenden aggressiven Kräften den steril gewordenen Prozeß beenden und eine **neue gemeinsame Lebensgrundlage der Nation herstellen.** Die Bewegung sei durch einheitliche Grundgesetze verpflichtet, über die sie in keine Diskussion eintreten darf und werde, da sie allein den Sieg verbürgen.

Hitler erklärte unter brausendem Beifall: „Ich habe als Führer die Einheit der Bewegung zu bewahren, und werde es in allem Grundsätzlichen tun. Hart wie totes Gestein, niemals zu bewegen, auch nur einen Zentimeter weit davon abzugehen.

Ich fühle mich als Repräsentant, als verantwortlicher Leiter und als Führer der letzten Hoffnungen von ungezählten Millionen Deutscher. Entweder die anderen brechen oder mich bricht das Schicksal.

Mag eintreten was immer auch wolle, hier stehe ich, hier bleibe ich. Niemand zwingt mich von meiner Stelle. Ich würde mich als erbärmlicher Wicht fühlen, wenn ich nicht den Mut hätte, auch in dem lebenden Kampf um die Macht in den Parlamenten die Verantwortung zu übernehmen. Nicht unsere Politik war es, die das heutige Elend verschuldete. Was heute ausgebadet werden muß, wurde von den anderen eingeschüttet. Aber es ist unser Volk, das dieses Elend zu tragen hat, und darum bin ich jederzeit bereit, auch das Leid meines Volkes durch die Verantwortung zu übernehmen.

Wenn einer schwach wird, dann muß ein anderer an seine Stelle treten.

Freiwillig weiche ich keinen Schritt zurück von einer Stellung, die ich einmal innehabe.

Da bin ich das alte Frontschwein, das den taktischen Rückzug nicht kennt. Die Autorität ist das oberste Gesetz der Bewegung. Wer mir folgen will, soll kommen, wer es nicht will, soll bei den anderen Parteien bleiben, wo jeder machen kann was er will. Die ganze NSDAP. soll ein Fleisch und Blut, eine einzige Gemeinschaft sein. Wenn Sie dies ganz in sich aufnehmen, dann werden wir unseren Namen

gemeinsam einzeichnen in die Tafel der deutschen Geschichte, auf der geschrieben steht:

Aufstieg der deutschen Nation.

Hitler auf dem Parteitag in Gera

Gera, 7. Sept. Die Thüringer Nationalsozialisten hielten am Sonnabend und Sonntag hier ihren Gauparteitag ab, an dem neben anderen Führern der Bewegung **Adolf Hitler** und Staatsminister a. D. **Frick** teilnahmen. Auf einer großen Kundgebung am Sonntagnachmittag hielt Hitler eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß er mit dem, was er seit zwölf Jahren vorausgesagt habe, recht behalten habe. Auch die Riesenkatastrophe in den Zollunionsbestrebungen sei vorauszusehen gewesen, denn Brünings Wollen sei nicht machtpolitisch untermauert, er könne daher **niemals eine Politik der Erhebung** durchführen, wie sie im Zollunionsplan erstmalig erstrebt worden wäre. Für die Geschicke eines Volkes, so führte Hitler weiter aus, seien heute nicht Armeen bestimmend, sondern **sein innerer Wert** sei maßgebend. Es gelte, im deutschen Volke eine gemeinsame gedankliche Grundlage zu schaffen. Aus diesem Grunde habe er die Gründung seiner Bewegung vollzogen.

Staatsminister a. D. Dr. Frick wandte sich in seiner Rede scharf gegen die politischen Gewalttaten linksgerichteter Kreise. Er erklärte, man werde die jetzigen Machthaber, auf ganz legalem Wege verantwortlich machen, daß sie die gegenwärtigen Zustände Regierung Brüning, besonders gegen Curtius und forderte den Rücktritt des Reichskabinetts.

Reich und Danatbank

Eine peinliche Situation

Berlin, 6. Sept. Wie wir hören, sind die Pläne die auf eine Beteiligung maßgebender Industriekreise an der Danatbank durch Uebernahme der Majorität des Aktienkapitals hinausliefen, in der letzten Zeit auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen, so daß der ganze Plan voraussichtlich aufgegeben werden wird. Geschieht das tatsächlich, so würde für die Reichsregierung, die bekanntlich eine Gesamtgarantie für die Danatbank übernommen hat, eine veränderte und sehr erheblich erschwerte Situation eintreten. Eine Aufgabe der Industriebeteiligung, die, wie man weiß, seinerzeit von der Reichsregierung selbst der Industrie zugemutet war, würde voraussichtlich auch grundlegende personelle Veränderungen in der Danatbank im Gefolge haben.

Das Minderheiten-Gutachten

Ein kubanischer Richter entscheidet über Oesterreichs Schicksal.

Genf, 5. Sept. Die Bekanntgabe des Gutachtens des Haager Gerichtshofes zum deutsch-österreichischen Zollunionsplan steht in den Verhandlungen des Völkerbundes und des Europaausschusses vollständig im Vordergrund des Interesses und überschattet alle anderen Fragen. Ueberwiegend kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß es sich bei dem Gutachten der Mehrheit um eine **rein politische Entscheidung,** die nicht von rein rechtlichen Gesichtspunkten, sondern von politischen Machtinteressen diktiert worden ist, handelt.

Die geringe Mehrheit von nur einer Stimme bedeutet eine entscheidende Entwertung der Bedeutung des Mehrheitsgutachtens. Besondere Beachtung hat die Tatsache hervorgerufen, daß die Richter der Vereinigten Staaten, Englands, Hollands, Chinas, Japans und Belgiens sich uneingeschränkt auf den von der deutschen und österreichischen Regierung eingenommenen Standpunkt gestellt haben. Besonders befremdend wirkte in deutschen Kreisen die Tatsache, daß die südamer. Richter, die den europäischen Ereignissen und der Tragweite des Zollunionsplanes ferner standen, sich gleichfalls den politischen Erwägungen des Mehrheitsgutachtens angeschlossen haben. Das Mehrheitsgutachten bedeutet nach einer hier weitverbreiteten Auffassung eine wesentliche Einschränkung des moralischen Ansehens des Haager Gerichtshofes.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Feststellung des Minderheitsgutachtens, daß die Unabhängigkeit eines Staates durch den Abschluß von Zollunionen keineswegs eingeschränkt werde. Damit fällt das ganze Gebäude der in dem Mehrheitsgutachten zusammengetragenen Beweggründe gegen das Zollunionsabkommen zusammen.

Die moralische Wirkung des Haager Gutachtens in der breiten Oeffentlichkeit kann nur in der Richtung liegen, daß der grundsätzliche Standpunkt der deutschen und österreichischen Regierung darin volle und uneingeschränkte Anerkennung gefunden hat und daß das nur mit einer Stimme Mehrheit abgefaßte Mehrheitsgutachten des Haager Gerichtshofes durch seinen politisch beeinflußten Charakter jeder moralischen Bedeutung beraubt ist.

Schober dankt dem Völkerbund

Unwürdiges Verhalten

Genf, 5. Sept. Der Völkerbundsrat hat sich gestern mit allen möglichen Sachen beschäftigt. Am meisten Aufsehens wir von einer langen Debatte über die Kolonialmandate gemacht, weil man mit diesen schönen Redensarten den Leerlauf der Völkerbundsmaschine vor der Oeffentlichkeit am besten verstecken kann. Bei dieser Debatte ist also nichts herausgekommen.

All' diese Sachen aber werden überschattet durch die geradezu ungeheuerliche Art, in der der österreichische Außenminister Schober, einen Tag nach dem die Zollunionsfrage durch die französische Diktatorenfaust zu Grabe getragen worden war, um die Gewährung der von den Wien„r Juden sehnlichst erwarteten 400-Millionen-Schillinganleihe gebettelt hat. Er verstieg sich dabei zu einer wahren Lobeshymne auf den Völkerbund und dienerte vor diesem deutsch-feindlichen Gremium in einer so furchtbaren Art, daß selbst die Wiener davon peinlich berührt worden sind.

Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß der von Schober dem Völkerbunde ausgesprochene besondere Dank wenig am Platze erscheint. Besonders auffallend war, daß sich Schober entgegen den sonstigen Gepflogenheiten nach der Ueberweisung des österreichischen Hilfegesuchs an den Finanzausschuß von seinem Platze erhob und dem Präsidenten des Rates die Hand schüttelte. „Dieses ungewöhnliche Zeichen der Dankbarkeit ist allgemein nicht verstanden worden", sagen selbst die offiziellen Korrespondenzberichte.

Ein neuer Wahlsieg

Breitungen (Thür.)

In Breitungen fand die Neuwahl für den aufgelösten Gemeinderat statt. Die Liste 3 der NSDAP., die zum ersten Male eine Liste aufstellte, wird als stärkste Fraktion mit 4 Sitzen ins Gemeindeparlament ziehen. **Landbund und SPD. büßten je einen Sitz ein,** während die beiden übrigen sich aus den nicht wieder aufgestellten Listen der „Unparteiischen" u. der „Gewerbeliste" zugunsten der Liste 3 rekrutieren. Es stehen demzufolge bei den künftigen Sitzungen **8 Stimmen der Rechten 3 Stimmen der Linken gegenüber.** Auch bei dieser Wahl war ein starker Ruck nach rechts vorauszusehen.

Es erhielten:	1928 Stim.	Sitze	1931 Stim.	Sitze	
Landbund	207	(2)	151	(1)	— 56
Parteilose	137	(1)	—	(0)	— 137
SPD.	400	(4)	304	(3)	— 96
Nat. Arb. u. Ang.	252	(3)	305	(3)	+ 53
Mittelstand	114	(1)	—	(0)	— 114
NSDAP.	—	**(0)**	387	**(4)**	+ 387

Die Wähler der Nationalen Arbeiter- und Angestelltenliste dürften bei einer politischen Wahl zum größten Teil der NSDAP. zugute kommen.

Flugzeugbomben auf Kriegsschiffe

der chilenischen Aufständischen

Newyork, 7. September. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile gibt die Regierung bekannt, daß die vor Coquimbo liegende Flotte der Aufständischen am Sonntagnachmittag von **Regierungsflugzeugen bombardiert** worden sei. Die Bombenabwürfe, verbunden mit Maschinengewehrfeuer, hätten 20 Minuten gedauert. Die Aufständischen hätten das Feuer nicht erwidert, da sie in den unteren Räumen der Schiffe Schutz gesucht hätten. Sechs Kriegsschiffe seien schwer beschädigt worden. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben.

Fünf Kriegsschiffe, darunter zwei U-Boote, hätten die weiße Flagge gezeigt. Kriegsminister Vergara kündigte an, daß **jeder zehnte Aufständische nach der Ergebung oder Gefangennahme standrechtlich erschossen werde.** Ein weiterer Bericht der Regierung besagt, daß die Operationen der regierungstreuen Truppen an verschiedenen Punkten erfolgreich fortschritten.

Regierungsrat Klagges als Nachfolger

des Ministers Franzen von der N.S.D.A.P. vorgeschlagen.

Braunschweig, 5. Sept. Als Kandidaten für das zweite Braunschweigische Ministeramt hat die Fraktion der N.S.D.A.P. des Braunschweigischen Landtages der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste, den Regierungsrat Friedrich Klagges-Braunschweig vorgeschlagen. Klagges wurde seinerzeit wegen politischer Betätigung für die N.S.D.A.P. als Rektor in Wilster in Schleswig-Holstein gemaßregelt und von der braunschweigischen Regierung als Regierungsrat in das Kultusministerium berufen. Die Fraktion Bürgerliche Einheitsliste wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages zu diesem Vorschlag Stellung nehmen. Die Nominierung ist im Einvernehmen mit der Reichsleitung der N.S.D.A.P. erfolgt.

H. D. Sieveking †

Der Reichsführer der Bismarck-Jugend der DAVP., H. O. Sieveking, Hamburg, ist in Tegernsee, wo er sich zur Erholung aufhielt, an einer Blutvergiftung im Alter von 40 Jahren ganz plötzlich gestorben. Die Leiche wird nach Hamburg übergeführt werden.

Der vom Blitz getroffene General Jacquemot gestorben.

Paris, 7. Sept. Der während der französischen Gebirgsmanöver vom Blitz getroffene General Jacquemot ist nach unsagbar qualvollen Stunden im Krankenhaus von Barcelonnette gestorben. Während des Weltkrieges war er erst Generalstabschef der Orient-Armee und später Führer der 60. Infanteriedivision sowie Mitglied des Obersten Kriegsrates. Während der Ruhrbesetzung war er der berüchtigte Stadtkommandant von Essen.

Roselius und wir

von Bernhard Bruger, Kaufmann, Bremen

Die in Nr. 91 vom 1. 9. 31 der BNN. von Herrn Th. Laue, Bremen, gemachten Ausführungen und Vorschläge zur Verhinderung des völligen Erliegens der deutschen Wirtschaft sind wohl nach Ansicht vieler Interessierten von so großer Wichtigkeit, daß es sich für die Regierung lohnen würde, diese Vorschläge und Betrachtungen etwas mehr wie sonst unter die Lupe zu nehmen. Zumal es schon 1 Sekunde vor 24 in dieser Beziehung ist und das Unheil der völligen Wirtschaftskatastrophe vor der Tür steht, würde es sich lohnen, der Regierung bezw. dem Herrn Reichsarbeitsminister diese Aeußerungen zu unterbreiten. Es gibt nämlich tatsächlich keinen anderen Weg, als den der Arbeitsbeschaffung und möchte ich zu den Ausführungen des Herrn Laue noch folgendes hinzufügen:

Soll ein Arzt einem Kranken helfen, so fragt derselbe zuerst nach den Ursachen der betreffenden Krankheit oder Anhaltspunkten zur Erforschung der Ursache. Es wird dem Arzt dann viel leichter fallen, die richtigen Anordnungen zu treffen und die Krankheit zu heilen. Genau so ist es mit der Krankheit der Wirtschaft. Es kann diese Krankheit nicht geheilt werden, wenn man sagt, es ist eben die Weltwirtschaftskrise, Konjunkturerscheinung und dergleichen. Die Ursache der kranken Wirtschaft in jedem Lande ist und bleibt die Arbeitslosigkeit. Nachdem wir nun wissen, daß wir nur durch Selbsthilfe von dieser Krankheit genesen können, müßte die Regierung sofort radikale Maßnahmen zur Beseitigung der allein schuldigen Ursache „Arbeitslosigkeit" treffen, ferner Sparmaßnahmen in Bezug auf radikalen Großgehälterabbau in Staat- und Privatwirtschaft, sowie strenge Gesetze gegen Schädlinge der Wirtschaft erlassen.

1. Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Durch die enorm gesunkene Kaufkraft infolge der Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, zu niedrige Löhne und Gehälter der Arbeiter und kleinen Angestellten (schätzungsweise 300 Millionen Mark wöchentlich Ausfall an Kaufkraft), ist auch der Umsatz an Waren pp. um diese Summe in der Wirtschaft gesunken. Durch die Wiedereinschaltung dieses Umsatzes würde die Wirtschaft in bedeutendem Maße angekurbelt werden, zumal doch der ganze Wirtschaftsbetrieb einen Kreislauf des Kapitals darstellt.

Dieser Kreislauf ist nun seit Jahren durch die Arbeitslosigkeit usw. leck geworden und unterbrochen. Es gilt nun, dieses Leck zu dichten, und dies ist natürlich nur möglich durch Arbeitsbeschaffung. Die Privatwirtschaft (Industrie usw.) wird nie und nimmer in die Lage kommen, Arbeit zu beschaffen, weil diese nur durch höheren Absatz Arbeiter usw. einstellen kann. Es kann demnach nur durch Arbeitsbeschaffung **durch den Staat** die Privatwirtschaft wieder in Gang gebracht werden, weil dadurch der höhere Absatz und Umsatz in der Privatwirtschaft automatisch einsetzen wird. Es wird nie einen anderen Weg geben und darum muß der Staat diesen Weg sofort einschlagen.

In Hamburg z. B. veranlaßt der Staat gerade augenblicklich das Gegenteil. Man stellt die Bauten ein und baut Personal ab, um zu sparen. Dann werden es doch wieder mehr Arbeitslose, die Kaufkraft der Verbraucher sinkt weiter und die Wirtschaft muß auch noch wieder Arbeitskräfte entlassen. Es wird gerade das Gegenteil von dem erreicht, was man will. Auch Steuererhöhungen, die die Wirtschaft weiter belasten, würden dieselbe Wirkung auslösen.

Sparen sollte ein Staat in solchen Zeiten nur durch Abbau von Großgehältern und anderen Großbezügen, Einfachheit in der Ausführung von erforderlichen Bauten, Einfachheit in der Inneneinrichtung von solchen Bauten, also überall dort sparen, wo die Kaufkraft der Allgemeinheit nicht leidet.

Wege für die unbedingt notwendige Arbeitsbeschaffung durch den Staat hat Herr Laue ja schon einige gezeigt durch Nutzbarmachung von Oedland usw. Es müssen durch diese staatlichen Arbeiten möglichst Werte geschaffen werden; dies ist aber in allen Fällen nicht unbedingt erforderlich, denn die Arbeitsbeschaffung durch den Staat ist nur vorübergehend erforderlich und zwar nur, um durch Hebung der Kaufkraft der Massen die Privatwirtschaft durch den größeren Verbrauch der Massen wieder in Gang zu bringen, und dann wird die Privatwirtschaft zwangsläufig den bis dahin staatlich Beschäftigten wieder einstellen können. Der Kreislauf der Privatwirtschaft würde dann nach und nach wieder in Ordnung gebracht sein und alle Arbeitslosen wieder mit der Zeit eingestellt werden können.

Ueber die Kapitalbeschaffung für die staatsseitig zu beschäftigenden hat Herr Laue ja auch schon gute Anregungen gegeben; hierfür muß es einen Weg geben, da wir anders nie wieder gesund werden.

Außer der Arbeitslosigkeit gibt es aber noch eine große Anzahl Schädlinge der Wirtschaft, welche gleichfalls radikal zu bekämpfen sind; es sind deren viele und es heißt ja: „Viele Schädlinge sind der Wirtschaft Tod."

Was die innere Währung anbelangt (Rentenmark), so braucht eine solche überhaupt keine Deckung; die Garantie des Staates genügt und jeder ist verpflichtet, dieses Geld vollwertig in Zahlung zu nehmen. Es sind ja heute noch Rentenbankscheine im Verkehr und niemand beanstandet sie.

2. Strenge Strafen für Vergehen an der Rentabilität oder Existenzfähigkeit der Wirtschaftsbetriebe sind erforderlich, z. B. für Unterschlagungen, unberechtigtes Spekulieren oder für andere verfehlte oder verkehrte Maßnahmen, welche eine Vernichtung von Wirtschaftsbetrieben zur Folge haben.

Im allgemeinen bemerke ich noch, daß die kleinen und mittleren Wirtschaftsbetriebe besonderen Schutz des Staates genießen müssen, denn diese waren doch immer das Rückgrat eines gesunden Staates.

Blüht die Wirtschaft, dann kann auch der Staat gedeihen. In erster Linie muß der Staat um die Wirtschaft besorgt sein, dann braucht derselbe um seine eigene Existenz nicht besorgt zu sein, denn zwangsläufig erhält die blühende Wirtschaft den Staat durch die dann in reichlichem Maße pünktlich eingehenden Steuern.

Wir weihen Fahnen

=quen. Drohende dunkle Wolken stehen am Himmel. Dichte Menschenmassen drängen zum Parkhaus, weit in das atte Grün hinaus leuchtet das Braun ausgerichteter Kolonnen.

Wir wollen neue Fahnen weihen, neue Banner der lten Symbole sollen ab heute vor neuen Sturmkolonnen wehen. Und da sind die Massen auf den Beinen. Dichtgedrängt umstehen unsere vielen Freunde die Formationen.

Signale, Kommandos, Marschmusik, die Führer gehen die Fronten ab, blicken freudigen Männern in die Augen. Heute ist die Weihestunde der Bremer SA. Vorn vor der Freitreppe in langer Front der Sturm 3, er und unsere Reserve erhalten heute ihre Kampf- und Siegeszeichen.

Wir gedenken der Gefallenen, die für uns ihr Leben haben und das alles erst möglich machten. Leise und feierlich klingt das alte Lied vom guten Kameraden. Dann spricht Gauleiter Röver.

Hinter uns eine Zeit von Schmach und Schande, in der man die alte Fahne strich. Besser ist, daß das ganze Volk im Kampf um den Sieg bis zum letzten Mann sich opfert, als daß es feige die Ehre läßt und sein Blut, seine Geschichte verrät, daß dermaleinst die Kinder uns und unserer Generation fluchen müßten. Es gilt den Kampf des Neuen gegen das Alte. Wir haben das Volk, wir sind das Volk, und wehe denen, die aus Staat und Volk zweierlei Begriffe gemacht haben. Wollen sie nicht freiwillig gehen, wohlan, wir nehmen den Kampf auf. Wir wurzeln mit unserer Idee im Urgrund unseres Deutschlands. Dort Sowjetern oder Krämergeist, bei uns die tatgewordene Verantwortung vor der großen Geschichte unseres Volkes. Unsere Idee ist heldisch und herrlich stark, sie macht uns zu Männern, sie den Gang, die Geschicke unseres Deutschlands in neue Wege zwingen. An unseren Fahnen haftet das Blut unserer gefallenen Helden, Ehrenpflicht und Ehrenschuld. Wir werden die Pflicht erfüllen und kämpfen, das sei unser Dank. Vor uns unsere heiligen Symbole, über uns der Geist unserer Soldaten und Toten, mit uns Arbeiter, Bauern, Studenten, so marschieren wir — das neue Deutschland. Und unsere Fahnen führen uns zum sicheren Sieg, das glauben wir, das wissen wir, und wenn die Welt voll Teufel wär'.

Es fallen die Hüllen, und zwei neue Fahnen leuchten in ihrer jungen Frische. Der Herrgott ist Zeuge von unserem Tun, er will uns die Kraft geben zu unserem Werk, zu unserem Kampf für die Auferstehung unseres Volkes. Die Fäuste, die das Banner halten, nie werden sie es freiwillig lassen, und die Männer, die dem Zeichen folgen, eisern werden sie ihren Weg gehen, nicht rechts noch links schauen, all das Kleinliche vergessen und nur das eine vor Augen haben, — Deutschland unser heiliges Land, es muß leben auch wenn wir alle sterben müssen. — Ein dreifaches, gläuiges Heil auf Volk, Führer und Idee steigt brausend in die Höhe. Der Schwur der Tausende weihte das Tuch.

Fleißige Frauenhände des Frauenordens stickten den Namen Gossel auf das Tuch, das sie uns schenkten. Der Name Gossel steht am Anfang der Geschichte seines Sturmes, Arbeit, Kampf und Pflicht sind der Weg, das Ziel muß der Sieg sein.

Männer der Reserve nehmen ihr Zeichen an sich; alles, was braunes Hemd trägt, ist gleicher Wille, und der Wille das Ziel dieses Symbols ist und wird auch ihr Weg sein, in bester und treuester Kameradschaft zu ihren jungen Brüdern der aktiven SA.

Ergriffen, gleichsam ein Gelöbnis vor den Massen und vor sich selbst, vor der herrlichen Natur und dem Schöpfer dieses Alles steigt es aus den Kolonnen: „Ich hab mich ergeben", und ein leiser Windstoß läßt zum ersten Male symbolhaft die neuen Fahnen flattern, und viele glaubende Augen blicken voll Zuversicht zu ihnen empor. — — —

Drinnen in den großen Sälen stauen sich die Menschen in bedrohlicher Fülle. Es ist die für uns nicht mehr seltene Situation, daß man nicht mehr umfallen kann. Herrliche Stimmung, Marsch auf Marsch, in hervorragendem Spiel lösen sich die Bremer und Oldenburger Kapellen ab. Heute ist der Tag der SA. Darum diese herrliche Musik, diese Freude, diese Kameradschaft und diese Verbundenheit. Preußens Gloria, Oldenburger Gaukapelle und Bremer Spielmannszug in glänzendem Zusammenspiel, das läßt die Herzen höher schlagen, das läßt all das Grau des Alltags vergessen. Marsch um Marsch, umjubelt von dankbarem Beifall, klingt in die Räume.

Es wird Nacht. Draußen formieren sich wieder lange Reihen, trotz strömenden Regens drängen die Massen ins Freie. Fackeln flammen auf; andächtige Stille, Trommelwirbel, leise und gedämpft — Zapfenstreich. Das Lied von der Allmacht des Höchsten und ein brausendes Heil auf den Führer, sie schließen den kraftgebenden, unvergeßlichen Abend.

Dann ziehen die Männer wieder zurück in die nächtliche Stadt. Mit ihnen die neuen Fahnen. Treue haben sie gelobt, Treue werden sie halten. Ueber all den Kämpfen des Alltags, über all dem Kleinkrieg stehen in mahnender Größe die bleichen Toten, steht auch unser Kamerad Gossel. Er weihte die neuen Fahnen, er segnete sein Zeichen, das seinen Namen trägt. Niemals sollen die Toten umsonst gefallen sein, nie! Wir schnallen den Sturmriemen fester, Tritt gefaßt, im Marsch der Hunderttausende ziehen wir über das Land, unser Land. Wir haben das große, schwere Erbe unserer Väter, unserer Toten angenommen, wir werden es uns ganz erkämpfen. Gibt uns der Herrgott die Kraft, alles was an uns liegt, wollen wir einsetzen. Viele von uns werden noch am Wege bleiben müssen, aber im mutigen dennoch geht unaufhaltsam unser Weg, bis auf den Tag, da wir unsere heiligen Sturmfahnen, vorbei an unserem treuen Führer, in ein neues Deutschland der Ehre und Freiheit, in **unser Deutschland**, hineintragen können.

Diebstähle. In einem Hause an der Hartwigstraße sprach in den letzten Augusttagen ein Bettler vor. Das Dienstmädchen ließ ihn einen Augenblick allein in der Wohnung, um eine Gabe zu holen. Gleich nachdem er sich entfernt hatte, stellte man das Fehlen des Haustürschlüssels fest. Einige Tage später wurden im Vorgarten desselben Hauses unter einem Gebüsch ein Paar braune Herrenhalbschuhe und eine Schachtel Streichhölzer gefunden. Vermutlich hat der Bettler mit Hilfe des gestohlenen Schlüssels einbrechen wollen, und ist dabei gestört worden. — Aus dem Schaufenster einer Kolonialwarenhandlung in der Eckernförderstr. wurden in der Nacht zum 28. August acht Flaschen Rotwein entwendet. Täter sind durch ein Balancefenster, das nicht ordnungsmäßig verschlossen war, an den Tatort gelangt. — Schlimm gehaust haben Einbrecher in einem Vereinshause auf dem Werder an der Weser. Nachdem sie sich gewaltsam Eingang verschafft haben, sind ca. 20 Schränke erbrochen worden. Aus einer Kiste in der Kantine wurden 20 Mk., Zigaretten, Marke Oda und Salem und 4 Fl. Wein und Kognak entwendet. Die letzteren haben die Täter an Ort und Stelle ausgetrunken. — Entwendet wurde in einem Geschäft in der Altstadt in den Mittagsstunden des 3. Sept. eine goldene Anker-Rem.-Sav.-Herrenuhr, Marke „Optima", poliert mit ziseliertem Rand, Empirestiel, Nr. 127911, Zifferblatt mit aufgelegten arabischen Zahlen.

Schauspielhaus

Uraufführung:

Die Entscheidung der Lissa Hart

Sudermanns Schaffen stand in einer krankhaften, im öden Materialismus zerfallenden Zeit ohne schon wegweisende neue Strömungen. Diese Zeit hat seinen technisch meisterlichen, dramatisch oft überspitzten Werken ihr Gepräge gegeben. Er war Kritiker, aber er gab kein neues Ziel; er war ein scharfer Seher, aber kein Befreier; und so ein ausgezeichneter Stückeschreiber, aber kein Dichter in seiner ureigensten Bedeutung.

Unter diesen Voraussetzungen leidet auch sein nun nachträglich uraufgeführtes Stück „Die Entscheidung der Lissa Hart", dem überdies seine sonst dramatische Geschlossenheit und explosive Durchschlagskraft fehlt. An einer Kleinigkeit, an dem „Glühstrumpffabrikanten" als Kriegsgewinnler, merkt man seine frühe Konzeption, an den „Heimkehrern" aus Sibirien seine späte Vollendung, aber es trägt keinen Entwicklungsprozeß des Verfassers in sich, sondern bleibt bewährtes Schema, in dem kraß gesehene aber blutvolle Menschen handeln, lieben und untergehen.

Sudermann gibt auch hier wirkliches Leben, aber Leben ohne Aufbau und Ziel, trotz der Entscheidung der Lissa Hart, trotz der Aufopferungsfähigkeit des Freundes. Das Nein, das Entsagen, der Tod bleibt stärker als das Ja, und darum lehnen wir aus unserer weltanschaulichen Grundeinstellung dieses Stück ab, trotz seiner Qualitäten im einzelnen.

Die Aufführung und Darstellung fand auf Grund ihrer künstlerischen Gesamtleistung starken Anklang im Publikum. Leni Spanholtz fand als Darstellerin der Lissa Hart die intelektuelle Atmosphäre und kühle Selbstsicherheit dieser einst typischen Mädchenerscheinung, die schließlich sich doch auf ihre fraulichen Kräfte besinnt. Aber sie war sprachlich nicht immer verständlich, und das stört den sonst guten Gesamteindruck.

Gesamteindruck. Siegfried Nürnberger bot als opferbereiter Freund eine meisterliche Charakterleistung, der Klaus W. Krause, Fritz Saalfeld und Robert Lossen wenig nachstanden. Für die Inszenierung zeichnete Wilhelm Chmelnitzky verantwortlich.

-art.

Aus Bremen Stadt und Staat

Stahlhelmaufmarsch in Delmenhorst

Der Stahlhelmaufmarsch des Landesverbandes Oldenburg-Ostfriesland in Delmenhorst gestaltete sich **zu einer wuchtigen Kundgebung** für den Stahlhelmgedanken. Insgesamt beteiligten sich **10 000 Stahlhelmer an der Landesverbandstagung.** Nachdem an den Bahnhöfen Delmenhorst und Dwoberg die mit den Frühzügen eintreffenden auswärtigen Kameraden in Empfang genommen und mit Musik zum Tiergarten geleitet worden waren, begann dort der Waldgottesdienst, an dem sich etwa 4000 Stahlhelmer beteiligten. Gegen Mittag fand vor dem Gefallenen-Ehrenmal eine eindrucksvolle Gefallenen-Ehrung statt, zu der die Fahnenkompagnie mit 113 Fahnen und die S.-Gruppe Delmenhorst aufmarschierten. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten der Vertreter des Bundesführers, Major v. Stephani, sowie der Landesverbandsführer Klein Kränze nieder.

Den Höhepunkt des Tages bildete der Aufmarsch zum Landesappell auf dem neuen Marktplatz, zu dem und 10 000 Stahlhelmer aufmarschierten. Major v. Stephani und Landesverbandsführer Klein richteten Ansprachen an die Versammlung und forderten sie zu weiterer aktiver Mitarbeit im Stahlhelmgeist auf. Nach der Kundgebung erfolgte der Abmarsch zum Stadion in Düsternort, wo die Bundesführung den Vorbeimarsch abnahm, der etwa dreiviertel Stunden dauerte. Musikalische Darbietungen sämtlicher Kapellen und Spielmannszüge sowie sportliche Darbietungen füllten die weiteren Stunden des Nachmittags aus. Ein seltenes Schauspiel bot der Vorbeimarsch der Fahnen, die in einem Zug zu zwei Gliedern an der Bundesführung vorbeimarschierten. Den Abschluß bildeten Konzerte im Schützenhof. Die Bevölkerung nahm einen überaus regen Anteil und bildete bei dem Marsch durch die Straßen dichtes Spalier.

Unfälle. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad auf der Hornerstraße, wurden der Motorradfahrer und seine mitfahrende Ehefrau leicht verletzt. — An der Straßenbahnhaltestelle Schwachh. Heerstraße—Holler Allee, wurde am 4. Sept. gegen 19.30 Uhr eine Frau von einem unerkannt entkommenen Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Angaben an den Polizeistellen. — Donnerstag gegen 8 Uhr stießen an der Weide zwei Personenkraftwagen heftig zusammen. Die Insassin des einen Wagens wurde herausgeschleudert, schien jedoch mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen zu sein. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer dieses Wagens sich auf einer Schwarzfahrt befunden hatte und unberechtigt ein Probefahrtskennzeichen benutzt. Die Fahrt soll von dem Fahrer nach durchzechter Nacht von einem bekannten Nachtlokal ihren Ausgang genommen haben. Der betriebsunsicher gewordene Kraftwagen wurde einstweilen polizeilich gesichert.

Noch einmal eine Groschensammlung! Kein Mensch soll hungern, — das ist Wunsch und Wille derer, die die Groschensammlung vorbereiten. Wir wissen, daß der Weg dahin sehr schwer ist, und daß es vieler gütiger Menschen bedarf, die helfen. Aber der Glaube an die Verbundenheit aller und an die Verpflichtung, die jeder, der noch etwas zu geben hat, fühlen muß, erzeugt den Mut, wieder mit der Bitte an die Bremer Männer, Frauen und Kinder heranzutreten, einen oder einige Groschen bereitzulegen für Sonntag, den 13. September.

Bittere Folgen der bremischen Finanzpolitik

Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte erließ der Senat am Sonnabend eine Verordnung zur Sicherung der Haushalte des Staates Bremen und der Gemeinden des Kreises. Die Verordnung ist in drei Artikel gegliedert, deren 1. Personal- und Sachausgaben behandelt; Artikel 2 sieht besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung vor, während der 3. und letzte Artikel die in Artikel 1 und 2 angeführten Maßnahmen, den Gemeinden und Kreisen unter entsprechender Anwendung zur Durchführung der Sparmaßnahmen zur Richtschnur gibt.

Die bremische Notverordnung bringt eine Fülle scharfer Eingriffe, die aus der besonderen Notlage des bremischen Staates erklärlich sind und vom Senat auf drei Ursachen zurückgeführt werden. Einmal handelt es sich um einen Ausfall an Steuern in Höhe von rund 6 Millionen Reichsmark, zum zweiten um die ganz erheblich gestiegenen Ausgaben für Wohlfahrtslasten (die Zahl der zu Versorgenden ist gegenüber 1929 auf das Zehnfache gestiegen), während drittens mehr Ausgaben für Zinsendienst den Haushalt belasten. Hatte man ursprünglich mit einem Fehlbetrag von 2,6 Millionen Reichsmark gerechnet, so hat die katastrophale Entwicklung der Wirtschaftslage und das damit verbundene weitere Absinken der Steuereingänge dazu geführt, daß

der Fehlbetrag voraussichtlich rund 13 Millionen Reichsmark im Rechnungsjahr 1931 betragen wird.

Durch die in der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen wird jedoch der Fehlbetrag noch nicht gedeckt werden können, zumal sich der finanzielle Effekt dieser Sparaktion noch nicht übersehen läßt. Zweifelhaft ist auch noch, wie der Rest des Defizits abgegolten werden kann, zumal es unmöglich sein wird, neue Steuerquellen zu erschließen oder alte zu erhöhen.

Zu Artikel 1 ist als hervorstechendstes Ergebnis die Verringerung der

Personalausgaben

anzusehen. Durch **Herabsetzung der Zahl der Senatsmitglieder auf 8**, Kürzung der Gehälter der Senatoren, der Beamten und Angestellten usw. wird eine Ersparnis von rund 2,5 Mill. RM. pro Jahr erzielt. Für den laufenden Haushalt also etwa 1,25 Mill. RM. Neue Beamtenstellen werden bis auf weiteres nicht geschaffen; hinzu kommt eine Beförderungssperre.

Die besonderen Maßnahmen des Artikels 2 sehen einen **scharfen Abbau bei den Behörden** vor. Beim Senat fällt die unbesetzte Stelle eines Vortragenden Rats fort, die Stelle des Staatssekretärs wird aufgehoben. Was die **Bremische Gesandtschaft in Berlin** anlangt, so werden die Entschädigungen für Dienstaufwand entsprechend der Gehaltskürzung eingeschränkt. An eine Aufhebung der Gesandtschaft ist vorläufig noch nicht gedacht. Zahlreiche Aemter werden zusammengelegt, das Eichamt als selbständiges Amt aufgehoben. Was die Rechtspflege betrifft, werden die Mittel für Unterhaltungszuschüsse an Referendare um die Hälfte herabgesetzt, die Gerichtstage in Vegesack ab 1. Oktober nur einmal abgehalten. Die Wohnungsinspektion wird mit dem Wohnungsaufsichtsamt vereinigt, die Zahl der Pferde der Ordnungspolizei wird um ein Viertel vermindert.

Sehr einschneidende Maßnahmen sind für das

Unterrichtswesen

vorgesehen, indem die Pflichtstunden für Lehrer voll ausgenutzt werden. Der Voranschlag für die allgemeine Unterrichtsverwaltung wird um 27 000 RM. ermäßigt. Schuldgeldregelung für höhere, Volks-, Fortbildungs- und Fachschulen sowie der landwirtschaftlichen und Kunstgewerbeschule behandeln die weiteren Absätze des Artikels 2, der in dieser Beziehung zahlreiche Einsparungen personeller Art bringt. Im Plan des Amtes für Leibesübungen und Jugendpflege, welches Amt als solches aufgehoben wird, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1931, werden 17 400 RM. gestrichen.

Umfangreicher noch als in den obigen Fällen greifen die Sparmaßnahmen

das Bauwesen

an. Bei der Baubermittlung wird der Personalbestand um 10 v. H. vermindert, mehrere leitende Posten werden gestrichen, als selbständige Aemter aufgehoben das **Hochbauamt, Straßen- und Brückenbauamt, Deich- und Wegebauamt, Kanalamt, Friedhofsamt, Gartenamt, Stadterweiterungsamt, Grundstücksverwaltungsamt, Wohnungsaufsichtsamt und Wohnungsbauamt.** Sie werden als Abteilungen dem Bauamt angegliedert.

Neue Hypothekendarlehen für den Wohnungsbau dürfen

Diebstähle. In einem Hause an der Hartwigstraße sprach in den letzten Augusttagen ein Bettler vor. Das Dienstmädchen ließ ihn einen Augenblick allein in der Wohnung, um eine Gabe zu holen. Gleich nachdem er sich entfernt hatte, stellte man das Fehlen des Haustürschlüssels fest. Einige Tage später wurden im Vorgarten desselben Hauses unter einem Gebüsch ein Paar braune Herrenhalbschuhe und eine Schachtel Streichhölzer gefunden. Vermutlich hat der Bettler mit Hilfe des gestohlenen Schlüssels einbrechen wollen, und ist dabei gestört worden. — Aus dem Schaufenster einer Kolonialwarenhandlung in der Eckernförderstr. wurden in der Nacht zum 28. August acht Flaschen Rotwein entwendet. Täter sind durch ein Balancefenster, das nicht ordnungsmäßig verschlossen war, an den Tatort gelangt. — Schlimm gehaust haben Einbrecher in einem Vereinshause auf dem Werder an der Weser. Nachdem sie sich gewaltsam Eingang verschafft haben, sind ca. 20 Schränke erbrochen worden. Aus einer Kiste in der Kantine wurden 20 Mk., Zigaretten, Marke Oda und Salem und 4 Fl. Wein und Kognak entwendet. Die letzteren haben die Täter an Ort und Stelle ausgetrunken. — Entwendet wurde in einem Geschäft in der Altstadt in den Mittagsstunden des 3. Sept. eine goldene Anker-Rem.-Sav.-Herrenuhr, Marke „Optima", poliert mit ziseliertem Rand, Empirestiel, Nr. 127911, Zifferblatt mit aufgelegten arabischen Zahlen.

nicht bewilligt werden, die Mittel für Hoch-, Neu- und Umbauten werden ebenso eingespart wie für die Neuanlage von Straßen, Brücken und Kanalisationen. Beim Hafenbauamt Bremen werden 37 Stellen von Beamten und Angestellten, beim Hafenbauamt Bremerhaven 32 Stellen von Beamten und Angestellten sowie 40 Kräfte im Arbeiterlohnverhältnis eingespart.

Große Einschränkungen werden auf dem Gebiete des Gesundheitswesens vorgenommen, so daß der Voranschlag um 180 000 RM. ermäßigt werden kann. Beim hygienischen Institut, dessen chemische Abteilung aufgehoben wird, wird der Voranschlag um 65 000 RM. ermäßigt, bei den **Krankenanstalten** wird das Personal um 86 Kräfte vermindert, der Voranschlag um 263 000 RM. gekürzt. Bei der Bemessung der Fürsorgeleistung ist jegliches Einkommen in vollem Umfang zu berücksichtigen.

Die für das

Stadttheater

vorgesehenen Einsparungen belaufen sich auf das ganze Jahr berechnet auf etwa 300 000 RM., für das laufende Rechnungsjahr also um rund 150 000 RM. Die Zuschüsse für die Stadttheater in Bremerhaven und Vegesack werden gestrichen.

Der Artikel 3 endlich bestimmt in seinem weiteren Sinne: der Magistrat der Stadt Bremerhaven wird ermächtigt, die Bezüge des Personals des Stadttheaters auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 herabzusetzen.

Die neuen Haushaltspläne (Gemeinden und Kreise, Magistrate) sind spätestens bis zum 20. September dem Senat zur Prüfung und endgültigen Feststellung einzureichen.

*

So also wirkt sich nun in Bremen die **jahrelange Finanzmißwirtschaft** der derzeitigen Regierung aus, denn wir können die katastrophale Lage in Bremen nicht allein mit dem allgemeinen Niedergang entschuldigen, für den ja überdies die gleichen Kreise verantwortlich zu machen sind, wenn auch nicht die bremische Regierung.

Wir Nationalsozialisten glauben **nicht**, daß diese Maßnahmen zu dem gewünschten Ergebnis führen werden, glauben auch nicht, daß die **sozialen Anforderungen** dabei genügend gewahrt worden sind. Schon in den nächsten Tagen wird der bremischen Beamtenschaft, aber auch den Arbeitern und Angestellten klar werden, welche neuen Lasten man ihnen auferlegt. Und wir können uns sehr gut vorstellen, daß so **mancher Familienvater in seinen neuen Sorgen erbittert an die 24 Millionen bei Schröder und an die 17 Millionen der Hansabank** denkt, zumal die ganze Sparaktion nur einen Bruchteil dieser Summe wieder einbringt.

Die derzeitige Regierung hat kein Recht mehr, so einschneidende Maßnahmen zu erlassen, für die als erste Voraussetzung das Vertrauen der Bevölkerung gefordert werden müßte. Wir verlangen darum auch hier wieder den **Rücktritt des Senates und Auflösung der Bürgerschaft.**

=art.

Das rote Lügenpack im Haus der „Flammenwerfer" treibt es aus

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

INLETTS
absolut dicht und echtfarbig

in den allerfeinsten Mako-Qualitäten

Bettfedern und Daunen

doppelt gereinigt, in Füllkraft unerreicht. Auch alte Betten werden gewissenhaft und prompt gereinigt und nachgefüllt

Bettenhaus Oltmann
Nordstr. 156/58. Fernruf Rol. 4456

Stellenangebote

Jg. Buchhalter
Pg. vorläufig erst stundenweise. Angebot mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **E 166** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Mietangebote

möbl. Zimmer
St. Paulistr. 41

Alle Nazis!
kaufen
Schinken, Speck und Wurstwaren
bei
Nazi-Meyer
Verkst. Domshof (Geflügelreihe), gegenüber d. Nati-Bank
Arbl. gegen Ausweis Ermässigung

Internationaler
Meisterringer - Wettstreit
im **Grinzing-Garten** oder **Alkazar**
9,15 Uhr (Tivoli) 9,15 Uhr
Die heutigen Kämpfe:
Hans Kawan, Wien gegen Peter Debie, Köln,
Carl Rogenbaum Lettland gegen Antonio Jirsa, Agentinien
Entscheidungskampf:
Rudolf Grüneisen Schweiz gegen Peter Landau, Düsseld,
Entscheidungskampf:
Nino Equatore, Italien gegen Hans Schwarz jr. München

Große Bremer
FUNK-AUSSTELLUNG
vom 9. bis 14. September im Casino

Radio?
Brefünka!

Unterricht

Nachhilfe
Aufsicht f. Schüler sämtlich. Schulen
Lessing-Institut
Langenstraße 135

Verschiedenes

Autoruf
Roland 1469
6 Sitzer m. u. ohn. Fahr.
Carl Ed. Meyer

Offenbacher Koffer und Lederwaren
Rudolf Tams
Ostertorstw. 90-90a

Familien-Anzeigen

Geborene:

Dr. Hans Kessler u. Frau Louise, geb. Wilkens (Mädchen) — Walther von Bremen u. Frau, Lotte geb. Nipper (Knabe)

Verlobte:

Kitty Küpper u. Hans M. Hoffmann
Erna Schuhmacher u. Hinrich Kossens
Erna Ehrke u. Johannes Jung — Dorothea Wendelken u. Diedr. Röhrs

Vermählte:

Dr. Fritz Reiners u. Frau Grete Reiners geb. Leube — Dr. Karl Schumacher u. Frau Martha-Anita geb. Fortmann — Friedrich Liebtrau u. Frau Margret geb. Fischer — Hermann Bohlmann u. Frau Mile geb. Laudy
Gerhard Kruth u. Frau Frieda, geb. Kraft

Verstorbene:

Johann Thölen im 68. L. — Adele Jülfs geb. Fischer im 37. L. — Sophie Schlenz Ww. geb. Meier im 81. L.
Paul Kaben im 56. L. — Walther von Holtz im 46. L. — Wolter Schnau Jho. H. Junker im 64.

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
H. Kobbenbrink
Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

Aufnahmen
von der
Fahnenweihe
bei Rienäcker, SA.-Gesch.-Zimmer
Photogr. SA.-Mann H. J. Walter

Zurück
Dr. Dammermann
Frauenarzt

STADTTHEATER

Heute
Montag, 19.30 Uhr: geschl. Vorstellung für den Goethebund.
Dienstag 19.30 Uhr, 10. Abonnem.-Vorstell. Ende ungef. 22.45 Uhr.
In neuer Einstudierung:
Othello
Oper von G. Verdi
Mittwoch 20 Uhr, 11. Abonnem.-Vorstellg.
Erstaufführung:
Jugend zu zweit
Komödie von Max E. Conried

Schauspielhaus

Heute
Montag, Serie A/2
Dienstag, Serie B/2
Die Entscheidung der Lissa Hart

Mittwoch:
2 Kammerspiel **„Mittwoch"**
Der stärkste Erfolg der letzten Berliner Spielzeit.
Über 300 Aufführungen an der Tribüne
Etienne
oder
Wie erzieht man seinen Vater
Lustspiel von Jacques Deval.

Abonniert im Schauspielhause
Jetzt ist der richtige Augenblick
Glänzende Plätze zu billigen Preisen
im Büro 9—1 und 5—7½ Uhr.

Die Sparkasse in Bremen

Es sind in Bremen von gewissenlosen Leuten verleumderische Gerüchte über die Sparkasse verbreitet.

Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

Die Geschäfte der Sparkasse stehen unter ständiger Aufsicht, sind in bester Ordnung und in jeder Beziehung gesund. Wir warnen jeden, ihm zugetragene Gerüchte weiter zu verbreiten, und bitten dringend, uns Urheber oder Verbreiter solcher Gerüchte so namhaft zu machen, daß wir gerichtlich vorgehen können.

Der Verwaltungsrat:

Landgerichtspräs. a. D. Dr. G. Abegg
Ed. Achelis
Senator H. Bömers
Carl-Julius J. Brabant
Anton Busch
Bürgermeister Dr. M. Donandt
Arnold v. Engelbrechten
Richter G. Hobelmann, Senator a. D.
Carl Hütterott
Joh. Jacobs
Fritz Kellner
Karl Pauli
Richter Dr. R. Quidde
Herm. Rodewald, Senator a. D.
Reinhd. H. Schmidt
Walther Schünemann
Dir. G. Schurig, Senator a. D.
Dr. jur. Carl Schütte
Chr. Specht
Carl A. Wuppesahl

Der Vorstand:

J. L. Ruyter **H. Wenhold**

Bekanntmachung

Der Zeit entsprechend und der Deutschen Reichsbahn folgend, die Schnelligkeit des Güter-Verkehrs weiter zu fördern, haben wir uns entschlossen, diese Bestrebungen auch auf die An- und Abfuhr der Stückgüter auszudehnen. Zu diesem Zwecke haben wir für unsere bahnamtlichen Rollfuhrbetriebe eine

Arbeitsgemeinschaft

gebildet. Die An- und Abfuhr der Stückgüter wird daher ab 5. Sept. cr. durch unsere Rollfuhrwerke gemeinsam ausgeführt. Wir bemerken jedoch, daß unsere Geschäftsstellen unter der bisherigen Leitung getrennt weitergeführt werden.

F. W. Neukirch, A.-G.
Büro. Hauptbahnhof Sch. 7
Fernsprecher Rol. 3400 und 3401

Wilhelm Rosebrock
Büro Hauptbahnhof Sch. 2
Fernsprecher Domsheide 284 44

Bahnamtliche Rollfuhrunternehmer der Deutschen Reichsbahn